

Laibacher Zeitung.



Nr. 208.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Mittwoch, 12. September.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr., bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 kr.

1883.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben das nachstehende Allerhöchste Handschreiben an den Ministerpräsidenten allergnädigst zu erlassen geruht:

Lieber Graf Taaffe!

Wie alle Mein Haus betreffenden freudigen Ereignisse hat auch das dem Kronprinzen, Meinem geliebten Sohne, vom Himmel gewährte Geschenk einer Tochter die Herzen Meiner getreuen Völker mit Freude und innigster Theilnahme erfüllt.

Zahlreiche patriotische und loyale Kundgebungen der Landesvertretungen, der Gemeinden, anderer Corporationen, insbesondere aber auch reichliche Stiftungen und sonstige Wohlthätigkeitsacte, zu denen das gedachte Ereignis Anlass gab, haben Mir zu Meiner größten Befriedigung gezeigt, daß die Liebe und treue Anhänglichkeit, welcher Ich und die Kaiserin jederzeit in so herzerhebender Weise begegnen, auch Meinen Kindern, dem Kronprinzenpaare gewidmet wird.

Mit freudig bewegtem Herzen spreche Ich hiefür Meinen, der Kaiserin und des Kronprinzenpaares innigsten Dank aus, und beauftrage Sie, dies sofort zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Wien am 9. September 1883.

Franz Joseph m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das „Prager Abendblatt“ meldet, den Mitgliedern des deutschen Ortschulrathes zu Kaladei zum Umbau ihres Schulgebäudes eine Unterstützung von 300 fl., ferner, wie die „Brünner Zeitung“ mittheilt, den Militär-Veteranenvereinen zu Lobositz und Scharatitz behufs Anschaffung von Fahnen eine Unterstützung von je 60 fl. zu spenden geruht.

Wien, 10. September.

Die loyalen Kundgebungen anlässlich des freudigen Ereignisses im Allerhöchsten Kaiserhause sind in der gesammten österreichisch-ungarischen Presse so überaus zahlreich, daß wir uns darauf beschränken müssen, bloß einen Theil derselben auszugsweise zu reproducieren, der übrigen aber nur summarisch Erwähnung zu thun. Die „Beamten-Zeitung“ meldet an der Spitze ihrer jüngsten Nummer die glückliche Entbindung der erlauchten Kronprinzessin und knüpft daran folgende Worte: „Die Völker Oesterreich-Ungarns einigen sich in den innigst gefühlten Glückwünschen vor der Wiege, die den jüngsten zarten Zweig des gewaltigen Stammes Habsburg birgt. Es sei uns gestattet, an dieser Stelle und im Namen des Beamtenstandes, den wir ja in Lust und Leid vertreten, der freudigen Theilnahme Ausdruck zu geben, die aus diesem frohen Anlasse die Herzen auch aller Angehörigen des österreichisch-ungarischen Beamtenstandes erfüllt.“

Der „Oesterreichische Reichsbote“ veröffentlicht ein stimmungsvolles Festgedicht in einem Festartikel, der mit folgenden Worten schließt: „Das Glück, welches der kaiserlichen Familie widerfuhr, ist auch die Freude der Völkerfamilie, und in diesem Sinne ist der einstimmige Jubelruf zu deuten, des aus allen Gauen schallt: „Heil und Segen Habsburgs Hause!“

In der Provinzpresse dauern die Berichte über die herzliche Theilnahme, womit die Kunde von dem im Allerhöchsten Kaiserhause eingetretenen freudigen Ereignisse allerorten aufgenommen und gefeiert wurde, immer noch an. Das „Prager Abendblatt“ constatirt, daß fortwährend aus allen Theilen des Reiches Berichte über stattgehabte Festlichkeiten und sonstige loyale Kundgebungen einlaufen, mit denen das freudige Ereignis im Allerhöchsten Kaiserhause von der Bevölkerung gefeiert worden ist. Kein Kronland, kein Bezirk, keine Gemeinde sei in dieser Beziehung zurückgeblieben, so daß es wahrlich keine bloße Phrase sei, wenn man behauptet, ganz Oesterreich habe das Familienfest im kaiserlichen Hause mitgefeyert. Die erhebende Loyalität aller Stämme des weiten Reiches habe die Bewunderung des Auslandes erregt, und gar manches der österreichischen Monarchie sonst nicht eben wohlgesinnte fremde Journal habe infolge dessen sein Urtheil über Oesterreich und dessen Zustände wesentlich modificiert.

Nach den Tagesblättern der Kronlands-Hauptstädte kommen nun die ein- oder zweimal in der Woche erscheinenden Blätter kleinerer Städte mit Glückwünschen in Festgedichten und Festartikeln und kürzeren oder längeren Berichten über die in ihrer Heimat veranstalteten Feierlichkeiten und Huldigungen. Solche Berichte finden wir in den Sonntagsblättern „Badener Bote“ und „Korneuburger Landpresse“, im „Kremsener, Welsener, Znaimer und Leitmeritzer Wochenblatt“, in der „Lobositzer und der Marienbader Zeitung“, welche letztere u. a. auch von einer Festvorstellung im Theater zu Marienbad zu berichten hat, und in dem „Tiroler Volksblatt“ aus Bozen. Das „Prager Wochenblatt“ sagt, die Kunde von der Geburt einer Erzherzogin sei von der gesammten Bevölkerung der Monarchie mit Jubel aufgenommen worden, und abermals hätten sich die Völker Oesterreichs in Kundgebungen einer ungeheuchelten Liebe und treuen Anhänglichkeit an die Dynastie überboten.

Das „Krumauer Intelligenzblatt“ versichert, es gäbe im ganzen Reiche niemanden, der nicht mit inniger Liebe und Verehrung an dem Kaiserhause hängen, der nicht aus vollem Herzen theilnehmen würde an allem, was das Allerhöchste Kaiserhaus betrifft. Die Völker Oesterreichs fühlten sich eins mit ihrem geliebten Kaiserhause, jedes Ereignis, das dieses betreffe, werde von ihnen mitempfunden.

Das „Linzer Sonntagsblatt“ bringt einen Glückwunschartikel unter der Ueberschrift: „Ein Freudentag im Kaiserhause.“ Das „Laibacher Wochenblatt“ begrüßt die junge Erzherzogin mit einem Festgedichte, daselbe thut das „Nordböhmische Volksblatt“ in Warnsdorf, der „Nieser Bote“ und das „Schler Wochenblatt“, dessen Gedicht die Ueberschrift führt: „Ein Jubeltag in Oesterreich.“ Der Görtauer „Grenzbote“ sagt in seinem Festartikel: „In der Liebe für unser erlauchtes Kaiserhaus, im Mitgefühl für jede Sorge und Freude desselben sind alle Völker Oesterreichs einig. Die innige Theilnahme der Völker ist eine wertvolle Mitgabe für das Leben des hohen Sprößlings, dem Glück und Freude auf seinem Lebenswege immerdar beschieden bleibe.“ Das „Wochenblatt für Freudenthal und Umgebung“ und die „Biliner Nachrichten“, ferner die „Nikolsburger Wochenschrift“ berichten ausführlich, daß auch an den Orten ihres Erscheinens die Geburt der jungen Erzherzogin in freudiger Weise gefeiert worden sei. Dasselbe meldet der „Pustertthaler Bote“ aus Bruneck, Wien, Welsberg, Obervintl und anderen Orten Tirols. In dem bezüglichen Berichte aus Welsberg vom 4. d. M. heißt es unter anderem: „Die liebevollste Huld Seiner Majestät des Kaisers hat unserem Welsberg wohl am mächtigsten den Lebensmuth verliehen, der ihm ermöglichte, sich in so kurzer Zeit sein verlorenes Heim neu zu gründen. Darum ließ es sich auch auf die jüngste Freudenricht hin angelegen sein, sein Möglichstes zu thun.“ Das zweimal im Monate erscheinende Triester Blatt „Il Tramway“ bringt seine Glückwünsche und Berichte von Feierlichkeiten in einer Festnummer.

Auch auswärtige Blätter gedenken in sympathischer Weise der erhebenden patriotischen Kundgebungen, zu denen die Geburt der jüngsten Erzherzogin in Oesterreich allen Schichten der Bevölkerung Veranlassung geboten hat. So schreibt die „Schlesische Zeitung“ an der Spitze ihrer Wochenrundschau: „In Oesterreich-Ungarn hat die glückliche Entbindung der Kronprinzessin Stephanie von einer Erzherzogin, dem ersten Sprößlinge des jungen Kronprinzenpaares, allen unter dem Habsburgischen Scepter lebenden Nationalitäten willkommenen Anlass zur Bethätigung ihrer Anhänglichkeit an das Herrscherhaus geboten. Ueberall, im Norden und Süden, Osten und Westen der Monarchie wurde das freudige Ereignis durch Gottesdienst, Beflaggung der Häuser, Illumination und zahlreiche Wohlthätigkeitsacte gefeiert. In dynastischer Gesinnung, in der Verehrung des angestammten Herrscherhauses, in welcher sie das einzige und feste, alle die verschiedenartigen Bestandtheile des Reiches zu einem einheitlichen Ganzen zusammenschließende Band erkennen, wetteifern die Völker des Reiches mit einander, mögen sie sich sonst auch noch so sehr als Tschechen, Ungarn, Kroaten u. fühlen und als solche von ihren Nachbarn scheiden.“

Wiener Säcularfeier.

Wien, 10. September.

Mit dem heutigen Tage beginnt für Wien und ganz Oesterreich-Ungarn eine Reihe erhebender Festlichkeiten. Es gilt, den Gedentag der glücklichen Befreiung Wiens und der ganzen abendländischen Christenheit von der Türken-Gefahr würdig zu begehen. In richtiger Erfassung der Verhältnisse hat der hiesige Gemeinderath beschlossen, diese historische Feier mit dem Feste der Schlusssteinlegung zum neuen Rathhause, diesem monumentalen Wahrzeichen der Blüte und des Gedeihens unserer schönen Kaiserstadt, zu verbinden. Und so wird denn die Bevölkerung Wiens, der sich eine große Zahl herbeigeströmter Fremder anschließen dürfte, in diesen Tagen Zeuge sein einer an großen Erinnerungen reichen geschichtlichen und einer zu den besten Hoffnungen für die Zukunft berechtigenden local-patriotischen Feier, welche durch die Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers ihre schönste Weihe erhalten soll.

Das von der kirchlichen Behörde anlässlich der 200jährigen Erinnerungsfeier der Befreiung Wiens aus der Türken-Noth angeordnete Tebeum ist Freitag nachmittags 5 Uhr im Stefans-Dome inaugurirt worden. Der hochwürdige Fürst-Erzbischof Ganglbauer spendete unter großer Assistentz den Segen, dann folgte Gebet und hierauf eine Festpredigt. Der Chor des Domes war mit Teppichen geschmückt. Von der Front des Domes wehte eine riesige Fahne in den städtischen Farben.

Gestern um 10 Uhr vormittags wurde anlässlich der Feier der vor 200 Jahren erfolgten glücklichen Befreiung der Haupt- und Residenzstadt Wien und der ganzen Christenheit in der griechisch-orientalischen Kirche zur heil. Dreifaltigkeit am Fleischmarkt, Gemeinde k. k. österreichischer Unterthanen, ein feierliches Dankamt abgehalten. Nach dem Dankamte wurden die üblichen Gebete für Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin, für Ihre k. und k. Hoheiten den durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzog Rudolf und die durchlauchtigste Kronprinzessin Erzherzogin Stephanie sowie für das gesammte Kaiserhaus verrichtet, Gebete für das Emporblühen und Gedeihen der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien sowie für das Wohl der gesammten Bevölkerung des Kaiserreiches abgehalten. Am Schlusse dieser erhebenden Feier wurde die alles begeisternde Kaiserhymne abgesungen. Bei dem Tebeum assistierte Se. Eminenz der gewesene Erzbischof von Corfu. Der Gemeindevorstand war zahlreich vertreten.

Heute vormittags um 10 Uhr fand in der Schottenkirche für weiland den Grafen Rüdiger v. Starhemberg und Bürgermeister Liebenberg sowie für alle, die an dem Werke der Rettung Wiens im Jahre 1683 Antheil genommen haben, ein feierliches Requiem statt. Im Mittelschiffe der hellerleuchteten Kirche vor den in das Presbyterium führenden Stufen war ein riesiger Katafalk errichtet, den eine dreifache Reihe von Girandolen mit brennenden Kerzen umgab. Zu Füßen des mit dem gräflich Starhemberg'schen Wappen geschmückten Katafaltes wurden heute morgens prachtvolle Lorbeerkränze namens der Gemeinde Wien, der Generalität, des Officierscorps und der Familie Starhemberg niedergelegt. Die Seitenaltäre waren mit schwarzen Tüchern behängt, an welche das gräflich Starhemberg'sche Wappen angebracht wurde. Dem Requiem, welches der hochw. Prälat Hauswirth unter Assistentz von Mitgliedern des Schotten-Conventes celebrierte, wohnten Se. Excellenz der General der Cavallerie Baron Koller mit vielen dienstfreien Generalen, Stabs- und Oberofficieren, Bürgermeister Eduard Uhl mit seinen Stellvertretern und vielen Gemeinderäthen sowie sehr zahlreiche sonstige Anbändige bei. Nach dem Traueramte begab sich der Convent sammt den Festgästen in die Grust. Hier executierte der Männergesangsverein einen Trauerchor, worauf im Namen des Gemeinderathes ein Lorbeerkranz auf den Sarg Starhembergs niedergelegt wurde. Um 11¹/₂ Uhr war die Trauerfeier zu Ende.

Heute um 11 Uhr vormittags fand in dem Sitzungssaale des Magistrates die feierliche Uebergabe der von

der Bürgerschaft Wiens gewidmeten goldenen Ehrenketten an den Bürgermeister Eduard Uhl und dessen beide Stellvertreter Dr. J. N. Prig und J. H. Steudel in Gegenwart zahlreicher Bürger, welche sich an der Widmung der Ehrenketten betheilig hatten, statt.

Der Obmann des Comité's A. N. Marešch begrüßte den Bürgermeister und dessen beide Stellvertreter mit einer längeren Ansprache, welche nach Verlesung der Stiftungsurkunde der Bürgermeister mit folgenden, wiederholt von Beifall begleiteten Worten erwiderte: Von großer Bedeutung für die Gemeinde Wien ist jener Act, welchen Sie, hochgeehrte Herren, soeben vollzogen haben. Nicht der äußere Glanz dieses Ehrengeschentes, nicht die Kunst, welche darin Ausdruck gefunden, nicht der Zweck, dem diese Ketten künftig bestimmt sind, sondern der neuerliche Beweis der Liebe, welche die Bürger Wiens seit jeher ihrer Vaterstadt entgegengebracht, erhöht den Wert dieser Gabe, welche die Gemeinde stets in Ehren halten wird. Einfachheit und schlichtes Auftreten sind die schönsten Zierden des Bürgerthums, und daran haben die Bürgermeister Wiens stets festgehalten und daran werden auch ich sowie meine Herren Stellvertreter festhalten, wenn es gilt, in den Stunden der Arbeit die Bürger Wiens zu vertreten. Getreu Ihren Intentionen werden die Bürgermeister Wiens und deren Stellvertreter dieses Ehrengeschent ihrer Mitbürger nur bei feierlichen Anlässen tragen, nicht nur als ein Zeichen ihres Amtes und ihrer Würde, sondern auch als ein Zeichen der Ehre, mit welchen die Bürgerschaft Wiens das Oberhaupt ihres Gemeinwesens geschmückt. Was die Glieder dieser Kette deuten, soll auch fürderhin in der Wiener Gemeindevertretung kräftigen Schutz und Förderung finden. Nur durch die Opferwilligkeit der Bürger Wiens ist unsere Stadt in kurzer Zeit emporgeblüht, nur durch den Gemeinsinn der Bürgerschaft konnten solche Werke geschaffen werden, welche Wien groß und schön gemacht haben. Unterstützen Sie auch fernerhin die Gemeindevertretung in den großen Aufgaben, welche noch zu erfüllen sind, und Ihnen wird ein bleibendes Denkmal geschaffen sein, das Kunde geben wird von der aufopfernden Liebe der Bürger Wiens zu ihrer Vaterstadt. (Lebhafte Beifall.) — Die goldenen Amtsketten wurden nach den Entwürfen und unter der künstlerischen Leitung des k. k. Regierungsrathes und Professors an der Kunstgewerbeschule des österreichischen Museums Herrn Josef Stora von den Firmen J. Bacher & Sohn, Goldwaren- und Juwelenfabrikanten, Karl L. Lustig, Bürger, Gold- und Silberarbeiter, und Bolzani & Fühl, k. k. Hof-Goldkettenfabrikanten, ausgeführt. Die künstlerisch ausgestatteten Cassetten stammen aus dem Atelier des k. k. Hoflebergalanterie- und Bronzemaren-Fabrikanten August Klein Ritter von Ehrenwalten.

Die polnische Säcularfeier in Tulln (wofelbst bekanntlich König Sobieski den Oberbefehl über die Entsatztruppen übernahm) hat dort Samstag, den 8. d. M., programmäßig stattgefunden. Die Stadt war mit Fahnen geschmückt. Nach dem Hochamte versammelten sich die Festtheilnehmer in dem Gasthause an der Donaulände zu einem Bankett. Das polnische Säcular-Comité hat der Stadt Tulln ein Bild des Krafauer Malers Elias, welches den Einzug Sobieski's in Wien darstellt, zum Geschenke gemacht, was Bürgermeister Uršl dankend annahm.

Die Blätter widmen der Säcularfeier längere Betrachtungen, welche größtentheils Rückblicke in die Vergangenheit und Ausblicke in die Zukunft umfassen. Das „Fremden-Blatt“ schreibt: „Kaum kann ein Herrschergelecht, kann eine Stadt ein glänzenderes Bild aus der Geschichte entrollen, wie jenes, welches am Anbeginne dieser Woche vor aller Welt aufgeschlagen wird. Und wenn man aus den Tagen des nationalen Streites und der ewigen Zwistigkeiten in jene Zeit zurückblickt, so wird das Auge von dem Anblicke geblendet, der ihm geboten wird. Deutsche, Polen, Slaven, jene Stämme, welche auch heute unter Habsburgs Banner wohnen, sehen wir da vereint ringen, durch ein mächtiges geistiges Band verbunden, in einer gemeinsamen Idee aufgehen. Ihre Schwerter kämpften für die gleichen Ziele, ihre Leiber deckten dasselbe Schlachtfeld. Schon damals rief sie die Nothwendigkeit, ihre Kultur, ihre Freiheit, ihre Fortentwicklung zu jener Allianz, welche das größte Befreiungswerk der modernen Zeit ermöglichte und der Geschichte Gelegenheit gewährt, Heroen zu verzeichnen, die an antike Größe mahnen. Aus jener entfernten Zeit scheint ein Strahl in die Gegenwart zu fallen, ein Lichtschein auf all die trüben Kämpfe, Zerwürfnisse und Mißtheligkeiten, welche die Nationalitäten des Reiches mit herbem Geiste, mit Bitterkeit erfüllen. Gedenkt man an jene Tage, dann erfüllt die stolze Zuversicht die Herzen aller, daß wie vor zweihundert Jahren auch gegenwärtig und in Zukunft Oesterreichs Stämme stets vereint und mit gleicher Hingebung Gut und Blut opfern werden, wenn düstere Stürme das Reich umtoben, es je wieder bedrängen sollten.“

Das „Neue Wiener Tagblatt“ schließt einen längeren Artikel über die Säcularfeier mit folgenden Worten: „Die Feste Wiens sind von einer so großen Bedeutung, daß sie wohl die Sorgen des Tages in den Hintergrund zu drängen vermögen. Die Reflexe einer mächtigen, geschichtlichen That spielen strahlend und lichtvoll in die Gegenwart hinein, und Wien zeigt in seinem Rathhause, welche Fülle des Talentcs und der Kraft uns auch in der Gegenwart zur Verfügung steht. Selten wurde ein Fest von größerer historischer Bedeutung gefeiert als die Befreiung Wiens im Jahre 1683; und was könnte man Größeres finden, um die Würde und Bedeutung eines Festes zu erhöhen, als die Einweihung des neuen Rathhauses, wo die ehrende That aus Wiens Gegenwart sich mit der Erinnerung an die Großthaten der Vergangenheit verbindet.“

Die „Wehr-Zeitung“ sagt: „In unserer Zeit der gewaltsam hervorgesuchten Jubiläen muß man gestehen, daß die Erinnerung an eines der bedeutendsten Ereignisse, die die Weltgeschichte kennt, an die glänzendste Städtevertheidigung, deren sich irgend eine Stadt des Erdballs rühmen kann, nicht bescheidener gefeiert werden kann, als es in Wien der Fall sein wird.“ Das Blatt beleuchtet hierauf einzelne Momente der historischen Feier und bemerkt am Schlusse: „Die Armee wird sich freudig der Waffenbruderschaft erinnern, welche ihre Vorfahren mit den Urahnen der Wiener Bevölkerung hielt und die zu so glorreichen Errungenschaften führte.“

Die „Publicistischen Blätter“ schreiben: „Es ist eine schöne Doppelfeier, welche das Bürgerthum der Reichshauptstadt in den nächsten Tagen begehren wird. Der Ruhm der Ahnen, an deren Heldensinn sich die Flut des Osmanenthums brach, soll von den Enkeln festlich begangen werden und gleichzeitig gilt es, ein Werk des modernen Wien zu feiern, die Vollendung des herrlichen Palastes, in welchem fortan der Rath der Bürger tagen wird.“

Salzburg, 9. September. Zur Dankagung für die Errettung Wiens am 12. September 1683 wurde heute auf fürsterzbischöfliche Anordnung im Dome ein feierliches Pontificalamt mit Tebeum vom Weibbischof Haller abgehalten. Das Domcapitel, der Statthalter Graf Thun mit den Beamten, die Gemeindevertretung der Stadt, der Obersthausmeister Baron Wimpffen, Graf Podstatky, der Militärcommandant, das Officierscorps und zahlreiche Andächtige wohnten dem Gottesdienste bei.

Brünn, 9. September. Heute fand in der hiesigen Domkirche zur Feier des Entsatzes Wiens im Jahre 1683 ein feierliches Tebeum und Pontificalamt statt, welchem der Statthalter, sämtliche Civilbehörden, der Corpscommandant FML. Baron Blasitz, die Generalität, zahlreiche Stabs- und Oberofficiere der Garnison, der Bürgermeister und die Gemeindevertretung, Vertreter des Bekehrkörpers und zahlreiche Andächtige aller Kreise beiwohnten.

Maria Saal ist die Wiege des Christenthums für Kärnten, daher jedem Kärntner ehrwürdig. Als vor 200 Jahren die Residenzstadt Wien von den Türken hart bedrängt wurde, begab sich der gesammte kärntnerisch-ständische Adel nebst vielem Volke von Klagenfurt zweimal in Procession nach Maria Saal, um bei Gott die Befreiung der belagerten Stadt zu erbitten. Zur Verewigung des glücklichen Entsatzes der Stadt Wien ließen die kärntnerischen Stände eine Motivtafel (Reliefmalde), darstellend die Flucht der Türken und das Dankgebet des Kaisers und des Hofstaates, in der Kirche zu Maria Saal aufstellen, welches noch zu sehen ist.

Die neue Marktordnung.

Die Marktordnung für den Wiener Central-Biehmarkt war nie und nimmer bloß eine Localfrage der Residenz. So wichtig sie als solche allein auch sein mag, so wurde ihre Bedeutung doch wesentlich erhöht durch die tausendfachen Interessen der Provinz, welche sich an sie knüpften. Wer die Bewegung kennt, welche diese Angelegenheit in allen landwirtschaftlichen Centren nicht bloß Oesterreichs, sondern auch Ungarns hervorgerufen, wer die Debatten dieser Kreise und die zahlreichen Vorstellungen verfolgte, welche aus denselben bald an die Regierung, bald an den Wiener Gemeinderath gerichtet wurden, der wird auch das hohe Interesse zu ermessen vermögen, mit welchem die gesammte österreichisch-ungarische Landwirtschaft die Entwicklung jener Wiener Localfrage beobachtete. Leider nehme sie nicht den Gang, der im allseitigen Interesse zu wünschen gewesen wäre. Wohl hat die Wiener Commune, die Bedeutung ihres Central-Biehmarktes für Stadt und Reich erkennend, demselben einen großartigen, kostspieligen Bau gewidmet, aber sie unterließ es, in den neuen Schlauch auch neuen Wein zu leiten. Die alten Marktverhältnisse waren aber die denkbar schlechtesten. Der Markt wurde von einer Clique beherrscht, welche einerseits die Ausbeutung der Wiener Bevölkerung, andererseits die Bedrückung der heimischen Viehzucht systematisch und leider mit ganz außerordentlichem Erfolge betrieb. Das Resultat dieser Mißstände war, daß die hauptstädtische Bevölkerung

sich heute mit Recht über die wachsende Theuerung des Fleisches beklagt, daß dieses wichtige Nahrungsmittel den breiteren Schichten der Residenzbewohner geradezu unerschwinglich geworden und daß die heimische Viehzucht sich von dem bedeutendsten Absatzplatze der Monarchie förmlich ausgeschlossen sah, wollte sie ihre Ware nicht den selbstsüchtigen Monopolisten auf Gnade oder Ungnade preisgeben.

All diese unleidlichen Zustände mußten die Regierung bestimmen, die Sache in die Hand zu nehmen. Sie stieß auf Widerstand im Wiener Gemeinderathe, in welchem die Monopolisten des Central-Biehmarktes einen gewissen Einfluss besitzen, und dieser Einfluss wurde bald maßgebend, als den Paladinen der Mißwirtschaft sich auch die Viehhaber der Opposition um jeden Preis angeschlossen, welche ein leidiges Parteinteresse daran haben, die Regierung gerade dann am heftigsten zu bekämpfen, wenn sie im Begriffe steht, eine Maßregel durchzuführen, deren Gemeinnützigkeit sich bald in den weitesten Kreisen fühlbar machen müßte. Vergebens schilderte der communale Marktdirector selbst die Zustände des Central-Biehmarktes in einer Weise, welche alle Klagen der Wiener Bevölkerung wie der österreichischen Landwirte mehr als genügend rechtfertigte. Vergebens mahnten unabhängige, von politischen Motiven nicht irreführte Bürger, nicht das Interesse der Bevölkerung dem illegitimen Vortheile der Monopolisten unterzuordnen und die schreienden Mißstände Hand in Hand mit der Regierung zu beseitigen. Die Majorität des Gemeinderathes verharrete in ihrer Opposition, ja, die Advocaten der Fleischtheuerung dustelten sogar einen Rechts- und Kompetenzstreit heraus und provocierten den Beschluß, den obersten Verwaltungsgerichtshof zum Schutze der — verrotteten Mißwirtschaft des Central-Biehmarktes anzurufen.

Mittlerweile haben die Fleischpreise in Wien eine wahrhaft besorgniserregende Höhe erreicht und dies hat wohl die Regierung mitbestimmt, dem Streite durch einen entschlossenen Act wenigstens ein vorläufiges Ende zu bereiten. Die „Wiener Zeitung“ publiciert die endgiltig festgestellte neue Marktordnung. Dieselbe macht in einigen wichtigen Details der Auffassung des Wiener Gemeinderathes Concessionen, welche eben so viele schlagende Beweise dafür sind, daß die Regierung keine Voreingenommenheit, keine Rechthaberei, keine Nebenrücksichten kennt, wohl aber das anzustrebende Ziel unwandelbar im Auge behält. Die neue Marktordnung beseitigt denn auch die vielbeklagten Uebelstände gründlich. Sie macht den Markt wieder frei und eine gesunde Concurrenz wieder möglich. Unsere Viehzüchter werden nun ihre Ware bald wieder gestrotzt nach der Residenz führen können, sie werden sich dort gegen gewalthätige Uebervorteilungen und Ausbreitungen ausreichend geschützt finden. Wie bald dies möglich sein wird? ist nun allerdings eine Frage, deren Beantwortung davon abhängt, ob der Wiener Gemeinderath sich wirklich entschließt, die Durchführung der Regierungsmaßregel durch einen Appell an den Verwaltungsgerichtshof zu verzögern. Mit welcher Befriedigung die Residenz den energischen Act der Regierung aufgenommen haben dürfte, das läßt sich schon aus dem Umstande schließen, daß selbst eines der leitenden Oppositionsblätter die möglichst baldige Durchführung der neuen Marktordnung als wünschenswert bezeichnet. An die Provinz, speciell an unsere Landwirtschaft tritt aber jetzt schon eine ernste Aufgabe, ja eine Ehrenpflicht heran.

Die österreichische Landwirtschaft weiß und erkennt es auch offenbar, daß sie seitens der Regierung noch nie ein so aufrichtiges, warmes Wohlwollen, einen so umsichtigen, wirksamen Schutz erfahren hat, wie unter dem jetzigen Regime. Die neue Marktordnung bietet einen neuen Beweis dafür. Es ist nun für sie zweifellos geradezu eine Lebensfrage, in der unantastbarsten Weise zu constatieren, daß dieser Schutz nicht nur kein berechtigtes Interesse schädigt, sondern den Bedingungen des allgemeinen Wohles vollkommen entspricht. Für uns liegt denn auch die Frage einfach so:

Die Residenz verlangt billiges Fleisch; ist die österreichische Viehzucht im Stande, es ihr zu liefern?

Aus allen landwirtschaftlichen Kreisen wird die Frage mit einem entschiedenem „Ja!“ beantwortet. Nun, die neue Marktordnung wird ihnen Gelegenheit bieten, den Beweis der Wahrheit anzutreten und das wichtige Problem einer allen legitimen Interessen gerecht werdenden Lösung zuzuführen. Jetzt schon müssen indessen die nöthigen Vorbereitungen für den Moment getroffen werden, wo die neue Marktordnung in Kraft tritt, und deshalb schließen wir mit dem Wunsche, daß die landwirtschaftlichen Vereine und sonstigen Centren mit den in dieser Beziehung wünschenswerten Anregungen, Belehrungen und Rathschlägen nicht zögern mögen.

Zur Lage.

Der Börsefeuilletonist der „Neuen freien Presse“ hat am Samstag wieder seine Rosinante gefaltet, um in gewohnter Weise den Kampf gegen die derzeitige Finanzverwaltung fortzusetzen. Er schreibt

u. a.: „Bier Jahre sind es bereits, seit das Ministerium Laaffe die Herstellung des finanziellen Gleichgewichtes verkündete. Seither wurden Steuern erhöht und Finanzzölle geschaffen, das ganze Arsenal jener drückenden Abgaben, welche eine gesunde Steuerpolitik verurtheilt, ist erschöpft, und noch immer sollte jenes so nahe geglaubte Ziel nicht erreicht sein?“ — Es ist doch seltsam, wie wandelbar die Ansichten des finanziellen Großmoguls der „Neuen freien Presse“ sind. Am 16. Mai d. J. gelegentlich der Besprechung des Resultates der letzten Rentenbegebung versicherte er hoch und theuer, er habe eine bessere Ansicht von den österreichischen Finanzen als selbst Herr v. Dunajewski. Heute aber vermag er an der ganzen, seit vier Jahren befolgten Finanzpolitik kein gutes Haar zu entdecken. Wo bleibt da die Consequenz?

Die Verhältnisse in Kroatien lenken fortgesetzt die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich. Der „Bozor“ theilt mit, dass der ungarische Ministerpräsident von Tisza den Grafen Pejacsevics und die Deputierten Djulovic, Mihalovic, Kreftic und Schramm behufs einer Besprechung über die Lage nach Budapest berufen habe. — Eine vom königlichen Commissär Baron Ramberg unterzeichnete Proclamation verbietet alle Ansammlungen, mahnt zur Ruhe und Ordnung und trägt den Eltern, Gewerbetreibenden und Kaufleuten auf, das Herumtreiben ihrer Kinder, respective ihres Personals auf der Straße zu verhindern. Die Hauptthore sind um 9 Uhr, die Kaffee- und Gasthäuser um 10 Uhr zu schließen.

Von den Landtagen.

Der Kärntner Landtag hielt am 10. d. M. wieder eine Plenarsitzung ab. In der letzten Sitzung dieser Körperschaft, am 7. d. M., schilderte Abg. Mayer in rührenden Worten die traurige Katastrophe, welche Arnoldstein und seine Nachbarschaft so hart betroffen. Das Feuer habe auch das Schlossgebäude ergriffen und in seinen oberen Theilen vernichtet, so dass Vorsorge getroffen werden musste, um die Aemter in geeigneten Localen unterzubringen. Der Redner gedachte weiters der Munificenz Sr. Majestät des Kaisers und bat den Landespräsidenten, den tiefgefühlten Dank der Bewohner von Arnoldstein an den Allerhöchsten Thron gelangen zu lassen. Schließlich ersuchte der genannte Abgeordnete den Landtag, den Wiederaufbau des Schlosses als ein Landesinteresse zu betrachten, und stellte den Antrag: „Der hohe Landtag möge beschließen: Die k. k. Landesregierung werde ersucht, bei dem hohen k. k. Ackerbauministerium zu erwirken, dass das Schlossgebäude in Arnoldstein — zumal sich die unteren Räume noch in vollkommen brauchbarem Zustande befinden — neu eingedeckt werde, im entgegen gesetzten Falle jedoch die Abtragung des sämmtlichen Mauerwerkes in der Weise vorgenommen werde, dass die unter dem Schlosse gelegene Ortschaft sammt Kirche durch den Einsturz des Schlosses nicht gefährdet werde.“ — Dieser Antrag wurde dem Landesauschusse zugewiesen.

Vom Ausland.

Der deutsche Bundesrath hat seine Sitzungen beendet, die Session aber nur vertagt und nicht geschlossen, damit die Einberufung jeweilig rasch erfolgen kann, ohne dass erst ein kaiserlicher Erlaß nötig wird. — Die deutschen Reichsbehörden bereiten, nach Meldungen von Berliner Blättern, neue socialpolitische Vorlagen vor, und zwar zunächst die Umarbeitung des Unfallversicherungs-Entwurfes, dann der Invaliden- und Altersversicherungs-Vorlage. Eine Verständigung zwischen Frankreich und China scheint angebahnt; die Grundlage, auf welcher dieselbe erfolgen soll, ist schon telegraphisch gemeldet worden. In einem zweiten Telegramme heißt es, der Ministerrath werde heute die Vorschläge Chinas in betreff Tonkins prüfen. Marquis Tseng sollte sich gestern nach London begeben und Ende der Woche wieder nach Paris zurückkehren.

Aus Rom

Schreibt der „Pol. Corr.“ ihr mit den vaticanischen Kreisen in Fühlung stehender Correspondent unterm 4. September:

Die vom heiligen Vater im letzten Consistorium vorgenommene Ernennung des General-Vicars von Teschen, Monsignor Sniagon, zum Weihbischof für den österreichischen Theil der Diocese Breslau hat in den politischen Kreisen Berlins einen im Vatican durchaus nicht vorhergesehenen Eindruck hervorgerufen. Man war an maßgebender Stelle in Berlin der Ansicht, dass hier ein Fall vorliege, welcher der preussischen Regierung den Anlass biete, unter Berufung auf die Bestimmungen der Bulle „de salute animarum“ ein Veto einzulegen. Es wurden denn auch in diesem Sinne preussischerseits beim Vatican diplomatische Schritte gethan, um von der Curie Aufklärungen über diesen Act Sr. Heiligkeit zu erhalten. Der heilige Stuhl beruhte sich, diesem Wunsche zu entsprechen und

die Situation in geeigneter Weise zu klären. Was die Berufung auf die Bulle „de salute animarum“ betrifft, ist man in vaticanischen Kreisen der Ueberzeugung, dass dieselbe einen Anhaltspunkt für eine Reclamation in betreff der Creierung eines Hilfsbischofes für den österreichischen Theil der Diocese nicht zu bieten vermöge. Die Bulle, so betont man, scheidet in klarer und unzweideutiger Weise den österreichischen Theil der Diocese Breslau von dem preussischen, sie stelle das Verhältnis des ersteren zur österreichischen Regierung eben so fest, wie die Beziehung des letzteren zur preussischen. Die Berliner Regierung werde durch Vorgänge, welche den österreichischen Theil der Diocese betreffen, nicht berührt, da die in der Bulle bezüglich des preussischen Theiles der Diocese bestimmten Beziehungen in solchen Fällen in keine Mitleidenschaft gezogen werden. Wäre die Ernennung eines Hilfsbischofes für den österreichischen Theil der Diocese Breslau — so führt man in den erwähnten Kreisen aus — mit den Bestimmungen der citirten Bulle im Widerspruche gestanden, so hätte der heilige Vater sich zu einem solchen Acte nie zu entschließen vermocht. Der heilige Stuhl halte mit unentwegter Festigkeit und Treue an dem Geiste und Buchstaben der von ihm eingegangenen Verträge fest. Der ganze Zwischenfall zog übrigens keinerlei Consequenzen nach sich. Es konnte dies umsoweniger eintreten, als Herr von Schlözer von der Absicht des heiligen Stuhles, einen Hilfsbischof für den österreichischen Theil der Diocese Breslau zu ernennen, rechtzeitig Kenntnis hatte, ohne zu der geringsten Einwendung Anlass zu finden.

Tagesneuigkeiten.

— (Thierschuh-Congress.) Der unter dem Protectorate Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzogs Rudolf stehende neunte internationale Thierschuh-Congress in Wien hielt am Samstag im Saale des niederösterreichischen Gewerbevereines in Wien seine erste Berathung. Der Präsident Professor Karl Landsteiner eröffnete die Versammlung mit der Verlesung eines seitens des erlauchtesten Kronprinzlichen Protector durch höchstseines Obersthofmeisteramt eingelangten Schreibens folgenden Inhaltes: „Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolf hat mit aufrichtigem Interesse die Nachricht von dem in Wien tagenden neunten internationalen Thierschuh-Congress vernommen und begrüßt mit wärmster Sympathie den Congress, welcher den Vogelschuh, Abhilfe der Thierquälerei beim Transport sowie bei den verschiedenen Schlachtmethoden in sein Programm aufgenommen hat; Se. k. und k. Hoheit wünscht dem Congresse vom ganzen Herzen ein erfolgreiches Gedeihen.“ Die Versammlung, welche die Verlesung des Schreibens stehend angehört, gab ihrem Danke durch ein dreimaliges Hoch auf Se. k. und k. Hoheit den Kronprinzen Ausdruck. Auch beschloss die Versammlung, dem durchlauchtigsten Protector den Dank des Congresses auf telegraphischem Wege auszusprechen. Nachdem Herr Bürgermeister Eduard Uhl die Versammlung mit warmen Worten namens der Stadt Wien begrüßt hatte, wurde zur Tagesordnung übergegangen. Nach einer ziemlich lebhaften Discussion wurden drei Resolutionsanträge des Pastors P. H. Wolff, des Herrn Otto Hartmann in Köln und des Professors Landsteiner angenommen. Der erste Antrag bezieht sich auf den Schutz der nützlichen Vögel, der zweite auf die Verhinderung des Taubenschießens und der dritte auf den Pflanzenschutz.

— (Sobieski's Siegeswagen.) Die Stadt Wien schenkte 1683 dem Polenkönig Johann Sobieski einen „prachtvollen Siegeswagen“, der 3000 Ducaten gekostet haben soll. Etwa 60 Jahre später befand sich dieses Werkstück — so berichtet die „Kölnische Zeitung“ — auf einem den weiblichen Nachkommen des Königs gehörigen Gute in Ober-Schlesien. Dort nahm es der preussische General-Vicutenant Henning Alexander von Kleist während des ersten schlesischen Krieges 1742 als Beute in Beschlag und schickte es, mit Erlaubnis des Königs Friedrich II., nach Pommern, wo es zu einer Kanzel für die Dorfkirche von Raddah bei Neustettin verarbeitet werden sollte. Das ist denn auch geschehen, und noch heutigen Tages wird aus dem Siegeswagen Sobieski's gepredigt. Die feine Goldmalerei mit dem in mehrfachen Schildern angebrachten Namenszuge des Polenkönigs (J. S. R. P.), dem weißen Adler und vielen türkischen Trophäen (Turbanen und Helmbarden) ist noch wohl zu erkennen. In der Decke liest man die Inschrift: Curru triumphalis Johannis Sobieski Regis Polonorum. Auf der Vorderseite ist als Besitztitel das Kleist'sche Familienwappen angeheftet.

— (Beverka-Feier.) Bei der am 8. d. M. in Pardubitz abgehaltenen Erinnerungsfeier zu Ehren des Erfinders des Kuchablo-Pfluges, Beverka, hielt Dr. Nieger die Festsrede, in welcher er sagte: „Wir können die Kräfte unseres Volkes nicht zwecklos dem Verderben durch unüberlegte Thaten opfern; wir dürfen nicht vergessen, dass wir Pflichten haben gegen unser ganzes Vaterland, dass wir Pflichten haben gegen unsere deutschen Landsleute, dass wir Mitglieder eines Staates sind, dass wir auch gegen andere Völker Pflichten haben,

mit denen wir verbunden sind und mit deren Hilfe wir jene Ziele erreichen können, die sich unser Volk als Aufgabe gestellt hat. (Wohl wahr!) Es gibt wohl einige, die glauben, die Opposition sei das beste Mittel und am besten sei es, Opposition zu treiben! Ich glaube auch, dass die Opposition zeitweise notwendig ist, und durch mein ganzes Leben habe ich nichts anderes gemacht als Opposition; ich kenne mich deshalb in derselben sehr gut aus (Wyborně!), aber jedes Ding hat seine Zeit, und die Opposition ist nicht der Zweck; sie kann nur ein Mittel zum Zwecke sein, und wenn wir dem Volke bessere Dienste erweisen können, als durch Opposition möglich ist, dann wäre es ein Unsinn, Opposition zu machen. Alle unsere Schritte müssen zur Ehre und zum Glücke unserer Nation gerichtet sein, das dürfen wir nicht aus dem Auge verlieren. Jemand sagte, dem Bache gehe es am besten, wenn er gegen den Strom schwimmt. Ich habe, meine Herren, mit dem Bache nie gesprochen und weiß nicht, ob es ihm ein Vergnügen macht; das weiß ich aber, dass schlaue Fischer zeitweise ganze Bachsgenerationen bei diesem Stromaufwärtschwimmen fangen, und dass sie darauf ihre Nachstellungen dem armen Bache gegenüber einrichten. Meine Herren! Der bloße Eifer, der Phantasiebildern nachjagt, wird nicht helfen, auch nicht leeres Schreien und Poltern, und auch nicht eine unfruchtbare Kritik, sondern selbstlose Arbeit wird zum Ziele führen.“ Als der Festsprecher geendet hatte, ertönten enthusiastische Rufe: „Es lebe unser Führer Dr. Nieger!“ Nachmittags fand in der Beseda ein Bankett zu 228 Gedecken statt, und war auch hier Dr. Nieger Gegenstand der herzlichsten Ovationen. Während des Banketts wurden die zahlreichen zu der Feier angelangten Telegramme verlesen, darunter auch ein Telegramm vom Statthalter Baron Kraus. Auch wurde eine ganze Reihe von Toasten ausgebracht.

— (Ein Familiendrama.) Im Hause Nr. 32 der Bollergasse am Neubau in Wien wurde am 10. d. früh um halb 8 Uhr die Bergoldergattin Antonia Obrist mit ihren vier Kindern im Alter von 10 bis 18 Jahren todt in den Wohnzimmern aufgefunden. Durch die sofort eingeleiteten Erhebungen ist constatirt worden, dass alle fünf Personen infolge Vergiftung durch Cyankali den Tod gefunden haben. Ferner ist festgestellt, dass die schreckliche That nach reiflicher Ueberlegung ausgeführt und die Kinder der Mutter freiwillig in den Tod vorangegangen sind. Stets zunehmender schlechter Geschäftsgang hat die Frau Obrist zu dieser schrecklichen That veranlasst.

— (Brandlegungen.) Samstag nachts ist in Wien in der Leopoldstadt, am Lador, in der Nähe des Gebäudes der österreichischen Nordwestbahn, Feuer ausgebrochen. Polizeipräsident Ritter Rrticzka v. Zaden, welcher eiligst an Ort und Stelle abgegangen war und einige Minuten vor dem Anlangen der städtischen Löschmannschaft auf dem Platze eintraf, constatirte, dass das Feuer von ruchloser Hand gelegt worden sei. Unter einem Lager alter Bauhölzer fand man nämlich ein in Petroleum getränktes Stück Leinwand. In den gestrigen Vormittagsstunden hat der Polizei-Bezirksleiter in der Leopoldstadt, Obercommissär Heide, sich zweier Individuen bemächtigt, gegen welche sich der dringende Verdacht richtet, diesen Brand aus Rache gelegt zu haben.

Aus Dorpat wird unterm 10. d. M. gemeldet: Samstag nachts wurde der Keller des Universitätsgebäudes, in welchem sich Holz befand, in Brand gesetzt, und fand man in Petroleum getränktes Papier und Watta. Außerdem wurden an mehreren Stellen Dorpats Brandstiftungen versucht.

Locales.

— (Allerhöchste Spende.) Se. k. und k. Apostolische Majestät haben über das Gesuch der Pfarrkirchen- und Gemeinde-Vorsteherung zu Neuthal in Krain zur Anschaffung von Kirchenglocken und Herstellung der Pfarrwirtschaftsgebäude eine Unterstüßung von zweihundert Gulden aus der Allerhöchsten Privatcasse allergnädigst zu bewilligen geruht.

— (Aus Ratschach) in Unterkrain schreibt man uns, dass der Markt am 2. d. M. sofort nach Einlangen der Nachricht von der glücklichen Entbindung Ihrer k. k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Stephanie beflaggt wurde und am Abende daselbst eine schöne Illumination stattfand, bei welcher auch mehrere gelungene Transparente zu sehen waren; am 3. d. M. wurde ein feierliches Te Deum abgehalten.

— (Aus dem Gemeinderathe.) Der gestrigen Sitzung des Gemeinderathes wohnten 21 Gemeinderäthe bei. Herr Bürgermeister P. Grasselli theilte ein Schreiben Sr. Excellenz des Herrn Generaladjutanten J. M. Freiherrn von Mondel mit, in welchem der Dank Sr. k. k. Apostolischen Majestät des Kaisers für die seitens des Gemeinderathes dargebrachten Glückwünsche anlässlich der Geburt Ihrer k. k. Hoheit der Erzherzogin Elisabeth ausgesprochen, ebenso ein Schreiben Sr. Excellenz des Herrn Obersthofmeisters Grafen Bombelles, in welchem Se. k. k. Hoheit Kronprinz Erzherzog Rudolph für die Glückwünsche, welche die Stadtgemeinde anlässlich der Geburt Ihrer k. k. Hoheit der Erzherzogin Elisabeth dargebracht hat, den besten Dank ausdrücken lässt. (Beifall.)

Der Bürgermeister Herr Grasselli theilt weiters ein ihm zugekommenes Schreiben Sr. Excellenz des Herrn Divisionärs FML. Eugen Ritter von Müller mit, in welchem Sr. Excellenz dem Bürgermeister, dem Gemeinderathe sowie der gesammten Bevölkerung der Landeshauptstadt Laibach für die günstige und pünktliche Einquartierung der k. k. Truppen den wärmsten Dank ausspricht. (Lebhafte Beifall.)

Der Herr Bürgermeister bemerkt, der Gemeinderath sowie die Stadtvertretung nehmen sicher freudigst dieses ehrende Zeugnis Sr. Excellenz des Herrn Truppen-Divisionärs FML. Eugen Ritter von Müller zur Kenntnis, der Gemeinderath aber fühlt sich tief verpflichtet, Sr. Excellenz für die allseitige Förderung, sei es durch Errichtung von Zelten oder leihweise Ueberlassung von Bettforten in dem ausgedehnten Maße, welche die Bequartierung der k. k. Truppen beansprucht hat, um dieselbe entsprechend zu gestalten, sowohl den wärmsten Dank der Gemeinde als den der gesammten Bevölkerung der Landeshauptstadt Laibach freudigst auszusprechen. (Lebhafte Beifall.)

Ueber Antrag des GN. Murnik beschließt der Gemeinderath, auf die Zuschrift des h. Landesauschusses bezüglich des Verkaufes des Lycealgebäudes an das h. k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht unter der Bedingung die Zustimmung des Gemeinderathes zu geben, daß die Stadtgemeinde Laibach für die bis nun im Lycealgebäude untergebrachte erste städtische Volksschule das Aequivalent per 12000 fl. erhält. Die Statuten der städtischen Sparcasse werden in 42 Paragraphen mit einigen Abänderungen angenommen und der Stadtmagistrat beauftragt, die Allerhöchste Genehmigung seitens Sr. k. und k. Apostolischen Majestät des Kaisers für dieselben zu erbitten. (Hierauf folgte eine vertrauliche Sitzung.)

(Uebersetzung.) Das k. k. Oberlandesgerichtspräsidium in Graz hat, wie man uns mittheilt, den k. k. Landesgerichtskanzlisten Eduard Urbas in Laibach über sein Ansuchen zum k. k. Landesgerichte in Graz überseht.

(Besteigung des Triglav.) Unser wackere heimatische Tourist Herr Radilnik hat den Triglav am letzten Samstag zum achtenmal erstiegen. Herr Radilnik und seine Begleitung begegneten am genannten Tage auf der Höhe einem Herrn Dr. Wenike aus Berlin, der ohne Führer den Berg erstiegen hatte.

(Miklosich-Feier in Luttenberg.) Zu der am 2. d. M. im freundlichen Orte Luttenberg abgehaltenen Miklosich-Feier kamen aus allen slovenischen Gebieten Vertreter der Intelligenz und vor allem so viel Volk aus den Bezirken von Luttenberg, Oberradkersburg, Friedau und Pettau, daß die Zahl der Anwesenden allgemein auf über 5000 veranschlagt wurde. Schon am Abend vorher verkündeten Pöllerschüsse und ein Pappensreich den Beginn der Feier. Am Festtage trafen um 10 Uhr die mit den Nachtzügen auf der drei Stunden von Luttenberg entfernten Bahnstation Friedau angegangenen Festgäste vor Luttenberg ein, worauf unter Vorantritt des Laibacher Turnvereines „Sokol“ der Einzug in den festlich geschmückten und reich besagten Markt erfolgte. Sodann wurde eine Festmesse vom Jubelpriester und Professor Dr. Muršec aus Graz, einem Studiengenossen Miklosichs, gelesen, bei der die Sänger die Messe eines Bruders des Gefeierten, der an der Warburger Lehrerbildungsanstalt verdienstvoll wirkt, zur Aufführung brachten. Die eigentliche Feier fand am Hauptplatze statt, wo entsprechende Ehre von den zahlreichen Sängern vorzüglich vorgetragen wurden und in den Zwischenräumen die Musik spielte. Die Begrüßungsrede hielt der Präses des Festcomités, Universitäts-Professor Dr. Krel aus Graz, der auch Miklosichs wissenschaftliche Bedeutung gebührend hervorhob. Die Festrede selbst hielt der gelehrte Pfarrer Božidar Raič, welcher in volksthümlicher Weise einen Abriss von Miklosichs Leben und Wirken gab. Der weithin vernehmbaren Stimme des Festredners lauschten alle Anwesenden mit Aufmerksamkeit und sie unterbrachen ihn oft mit stürmischen Zurufen. Der bereits erwähnte Bruder dankte in erhebenden Worten im Namen des Gefeierten, der in Rücksicht auf seine Gesundheit nicht selber anwesend sein konnte, für die schöne Feier.

Ein Festbankett vereinigte dann in Baupotič' geräumigen Localitäten die auswärtigen Festgäste, darunter den Präses der südslavischen Akademie der Wissenschaften und Künste, Canonicus Dr. Racki, und deren Mitglied Professor Baljavec aus Agram, die Vertreter der „Matica Slovenska“ in Laibach, des Hermagorasvereines in Klagenfurt u. s. w., während das Gros der Theilnehmer im Garten Platz fand. Mit wahren Jubel wurden die Toaste auf Se. Majestät den Kaiser, dessen hoher Gnade der Gefeierte so viel Auszeichnungen zu verdanken hat, auf den Gefeierten, auf die Slavistik, auf die südslavische Akademie der Wissenschaften, deren Mitglied der Gefeierte gleichfalls ist, und noch eine Reihe andere aufgenommen; ebenso die Telegramme, die von allen Seiten einlangten, darunter auch vom hochw. Fürstbischof von Lavant, vom serbischen Unterrichtsminister im Namen seiner Collegen, vom serbischen Ministerpräsidenten, der die Mittheilung machte, daß König Milan dem Gefeierten den Orden des heiligen Sava erster Classe verliehen hat, von der Agramer Uni-

versität, von Vereinen und einzelnen Persönlichkeiten. Abends wurden auf dem mit Lampen und bengalischem Feuer beleuchteten Festplatze noch mehrere Ehre gesungen, worauf eine animierte Tanzunterhaltung das Fest beschloß.

(Literatur.) „1683.“ Zu den literarischen Festgaben, welche zu der Säcularfeier der Befreiung Wiens erschienen sind, gesellt sich die Schrift: Rom und Wien im Jahre 1683, als Festgabe des unter Allerhöchstem Protectorate stehenden Priestercollegiums von Campo Santo zu Rom, herausgegeben von Augustin Sauer, Kaplan des Collegiums. (Wien, Verlag der k. k. Hof- und Staatsdruckerei.) Die bisher über den Türken-Krieg erschienenen Geschichtswerke haben es versäumt, eine der wichtigsten Quellen aufzuschließen, wir meinen die in den römischen Archiven aufbewahrten Acten und Documente. Papst Innocenz' XI. Bemühungen brachten die Liga des Kaisers mit Polen zustande; seine Subsidien machten die Ausrüstung der Heere möglich; seine Vorstellungen wehrten Ludwig XIV. von der Westgrenze des Reiches ab; seinem Eifer war der Bestand der Liga mit ihren folgenden Siegen in Ungarn zu danken. Die angezeigte Arbeit nun veröffentlicht aus dem reichen Materiale der römischen Archive eine Auswahl meist höchst interessanter und wertvoller Actenstücke. Die chiffrierten Depeschen des Nuntius zu Warschau vom 18. Jänner bis 14. Juli schildern uns in kurzen Zügen die Vorbereitungen zum Abschlusse der Liga. Aus dem Briefwechsel zwischen der Curie und den Höfen von Wien, Warschau und Paris wie zwischen den Nuntien unter einander, aus den Correspondenzen Sobieski's mit dem Cardinal Barberini, aus den mannigfaltigen Briefen, Nachrichten und Mittheilungen, die theils im Originale, theils in Abschriften nach Rom gelangten, endlich aus den Schilderungen und Berichten der Nuntien an den Cardinal-Staatssecretär baut sich das geschichtliche Gebäude auf. Diese einfache und objective Vorlage der Acten ermöglicht dem Leser die selbständige Beurtheilung der Personen und Ereignisse aus den Quellen, andererseits bietet sie eine ganz wesentliche Ergänzung der bisher erschienenen Geschichtswerke, welche an mehr denn einer Stelle theils corrigiert, theils klarer gestellt werden. Als Zugabe ist eine Anzahl von Bildern hinzugefügt. Die Ausstattung ist der k. k. Hof- und Staatsdruckerei, welche das Werk verlegt hat, würdig.

* Alles in dieser Rubrik Angezeigte ist zu beziehen durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Budapest, 11. September. In der Conferenz über die kroatische Frage unter Vorsitz des Ministerpräsidenten erklärten die anwesenden Kroaten, sich über Anregung Tisza's bereit, auf die baldigste befriedigende Lösung unter Mitwirkung des Reichstages hinzuwirken.

Agram, 11. September. Die Bevölkerung der Ortschaften zwischen Glina und Petrinja befindet sich in vollem Aufstande gegen die besitzende Classe; es wurde Militär dorthin entsendet.

Paris, 11. September. Admiral Pierre ist gestorben. Es heißt, England werde seine guten Dienste zur Regelung der Tonkinfrage anbieten. — Einer Meldung aus Canton zufolge zündete der über die Tödtung eines Chinesen wüthende Pöbel die Häuser der Fremden an, ohne jemanden zu tödten, wiewohl die chinesischen Behörden nur lässig einschritten. Die Fremden flüchteten auf die Schiffe.

Wien, 11. September. (Wiener Abendpost.) Große Erinnerungen werden heute und in den nächsten Tagen in Wien durch eine ebenso erhebende als würdige Feier begangen: Erinnerungen an eine glorreiche Heldenzzeit, wie sie ruhmwürdiger keine andere Stadt der Welt aufzuweisen hat, an entsehlliche Noth, unerschütterlichen Muth, treuestes Zusammenhalten und folgenreichsten Sieg. So tief eingepreßt hat sich die Erinnerung an jene Zeit, daß deren Geschichte zum geistigen Gemeingute unserer Primat geworden, und eben jetzt am Schlusse des zweiten Jahrhunderts in ihrer ganzen Größe wieder auflebt sammt den Lehren, welche sie in welthistorischer Lapidarschrift predigt. Die weise Fürsorge des Herrschers, die Hilfsbereitschaft und Tapferkeit seines Heeres und seiner Bundesgenossen vereinigten sich damals mit dem ausdauernden Heldenthum der Verteidiger Wiens zur Rettung der Hauptstadt. Die Thaten der Ahnen feiert gegenwärtig der erlauchte Nachfolger jenes Herrschers unter der freudigen Theilnahme seiner Völker inmitten derselben Stadt, die Allerhöchstdemselben und Seinem Hause erst diefertige bei einem freudigen Ereignisse aufs neue zugejubelt und von Ihm einen neuen Beweis menschenfreundlicher Huld zu so vielen anderen erhalten hat.

Budapest, 11. September. Einer Meldung der „Ungarischen Post“ aus Agram zufolge, lauten die Nachrichten aus Zagorien beruhigender. Dagegen treffen Meldungen von Unruhen in der oberen Grenze ein. Die Bauern lehnen sich in manchen Gemeinden

gegen die Ortsvorstände auf und insultieren die Pfarrer und Lehrer.

Sarajevo, 11. September. Der gemeinsame Finanzminister v. Kállay ist mit seiner Gemahlin und dem Sectionschef Merye gestern hier angekommen und auf dem Bahnhofe vom G. d. C. Baron Appel und den Spitzen der Behörden empfangen worden.

Alexandrien, 11. September. In den letzten 24 Stunden sind hier 5 und in den Provinzen 87 Personen an der Cholera gestorben.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Rudolfswert, 10. September. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

	n.	kr.		n.	kr.
Weizen pr. Hektoliter	7	32	Eier pr. Stück	—	2
Korn	5	40	Milch pr. Liter	—	8
Gerste	—	—	Rindfleisch pr. Kilo	—	48
Hafer	2	44	Kalb- und Schweinefleisch	—	48
Halbfrucht	—	—	Schweinefleisch	—	48
Heiden	—	—	Schöpfenfleisch	—	40
Hirse	—	—	Hühner pr. Stück	—	25
Rufuruz	5	21	Tauben	—	20
Erdäpfel pr. Meter-Ztr.	2	—	Hen pr. 100 Kilo	—	—
Linzen pr. Hektoliter	—	—	Stroh 100	—	—
Erbisen	—	—	Holz, hartes, pr. Cubit-Meter	2	71
Fisolen	—	—	— weiches, „	—	—
Rindschmalz pr. Kilo	—	88	Wein, roth, pr. Hektolit.	16	—
Schweineschmalz	—	96	— weißer, „	10	—
Speck, frisch, „	—	60			
Speck, geräuchert, „	—	80			

Angekommene Fremde.

Am 10. September.

Hotel Stadt Wien. Koschan, k. k. Beamter; Stoll, Private, sammt Tochter; Dr. Rosenbaum, k. k. Concipist; Weiler und Rufsbaumer, Reisende, Wien. — Zuculin, Privat, sammt Familie, Triest. — Dr. Lederer, k. k. Fregattenarzt, Pola. — Schunko, Braumeister, und Ritter von Jenny, Oekonom, Silberberg. — Uhein, k. k. Adjunct, sammt Frau, Gurkfeld. Hotel Elefant. Topolavsek, k. k. Professor, Innsbruck. — Löwenstein und Brüggermann, Kfzte., Wien. — Stold, Fabrikbesitzer, Runtigam. — Fantoni, Sonobitz. — Schull, Pfarrer, Gereuth. — Ferrari Virginia und Erminia, Private, und Weber, Handelsagent, Triest. — Baronin v. Manfroni, k. k. Oberstens-Gattin, f. Familie, Pola. — Treon, Rfm., f. Familie, Idria. — v. Leard Helena f. Sohn, Fiume. — Hummel, k. k. Oberstlieutenant, f. Frau, Görz. Hotel Europa. Gill und Goh, Privatiers, Kaltenleutgeben. — Schönberg Marie, Tarvis. — Franceschi, Kaufmann, sammt Sohn, Wippach. Baierischer Hof. Eglar, Pfarrer, Stubica. — Gabersček Anna, Kobarid. — Sklarjevo Anna, Serpenica. Gasthof Südbahnhof. Jasz, Beamter, Budapest. — v. Torkashy, Gutsbes., Ungarn. — Roha, Staatsbahn-Director, f. Frau, Wien. — Refz, Kaufmann, Salzburg. — Zecher, Doctor, Luzern. — Scholz, k. k. Militär-Official, Görz.

Verstorbene.

Den 8. September. Francisca Cuiha, Arbeitersgattin, 30 J., Rosengasse Nr. 27, Tuberculose. Den 9. September. Maria Suhadolnik, Heizers-tochter, 6 Monate, Rosengasse Nr. 29, Fraisen. Den 10. September. Rudmila Delak, Verzehrungssteiner-Revidentenstochter, 4 Monate, Triesterstraße Nr. 20, chronische Diarrhöe. Im Spitale: Den 6. September. Lorenz Petric, Inwohner, 56 J., chronische Lungentuberculose. Den 7. September. Josef Tektor, Schmied, 48 J., Wassersucht. Den 8. September. Matthäus Bodopinc, Inwohner, 82 J., Marasmus senilis. — Lorenz Bezaj, Arbeiter, 24 J., Gehirnerschütterung. — Ursula Lampe, Magd, 33 J., chron. Lungentuberculose. Den 9. September. Franz Medek, Schuster, 24 J., Vincenz Thonhauser, Zwängling, 22 J., beide an chronischer Lungentuberculose. Den 10. September. Primus Gubanc, Tagelöhner, 22 J., Pthorax.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimetern
11.	7 U. Mg.	738,46	+ 6,6	windstill	Rebel	0,00
	2 „ N.	737,38	+ 18,6	SW. schwach	heiter	
	9 „ Ab.	738,24	+ 11,6	SW. schwach	heiter	

Morgens Rebel, dann heiter; prachtvolles Abendroth, klare Mondnacht. Das Tagesmittel der Wärme + 12,3°, um 2,3° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: P. v. Radics.

Eingefendet.

Schwarz Satin merveilleux (ganz Seide) 1 fl. 15 kr. per Meter bis 8 fl. 30 kr. (in 16 verschied. Qual.) versendet in einzelnen Roben und ganzen Stücken zollfrei ins Haus das Seidenfabrik-Depot von G. Gennersberg (königl. Hofl.), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto nach der Schweiz. (187) 3-3

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75.000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Andere öffentl. Anlehen, Pfandbriefe, and various bank actions.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 208.

Mittwoch, den 12. September 1883.

(4043-1) Erkenntnis. Nr. 8316. Im Namen Seiner Majestät des Kaisers hat das k. k. Landesgericht in Laibach als Presbgericht auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt:

Der Inhalt der in der Nummer 204 der in Laibach in slovenischer Sprache erscheinenden politischen Zeitschrift "Slovenski Narod" vom 6. September 1883 auf der dritten Seite enthaltenen Notiz der Rubrik "Domačo stvar" beginnend mit "Ugovorna obravnava" und endend mit "Obsirneje poročamo", begründet den objectiven Thatbestand des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung nach § 300 St. G. und werde deshalb, dann weil die im Urtheile des k. k. städt.-deleg. Bezirksgerichtes Laibach vom 6. September 1883, Z. 2725, aufgetragene Berichtigung in der Nummer 204 der Zeitschrift "Slovenski Narod" nicht aufgenommen wurde, zufolge der §§ 489 und 493 St. P. O. die von der k. k. Staatsanwaltschaft verfügte Beschlagnahme der Nummer 204 der Zeitschrift "Slovenski Narod" bestätigt und gemäß der §§ 36 und 37 des Pressegesetzes vom 17. Dezember 1862, Nr. 6 R. G. Bl. pro 1863, die Weiterverbreitung derselben verboten, auf Vernichtung der mit Beschlag belegten Exemplare derselben und auf Zerstörung des Saßes der betreffenden Notiz erkannt.

Laibach am 8. September 1883. (3890-2) Kundmachung. Nr. 5595. Mit Rücksicht auf die beginnenden Vorarbeiten für die am 31. Oktober l. J. stattfindende

sechshundfünfzigste Verlosung der krainischen Grundentlastungs-Obligations wird die Bornaahme der Zusammenschreibung oder Bertheilung der bis Ende April l. J. zur Verlosung angemeldeten krainischen Grundent-

lastungs-Obligations, sowie ferner auch die Bornaahme von Umschreibungen solcher Obligations, bei denen eine Aenderung der Nummern einzutreten hätte, für die Zeit vom 16. September l. J. bis zum Tage der Kundmachung der am 31. Oktober l. J. verlosenen Obligations sistirt.

Laibach am 1. September 1883. Vom krainischen Landesaussschusse.

(3947-2) Kundmachung. Nr. 3227. Am 24. September 1883, vormittags um 9 Uhr, wird wegen Lieferung des Brennholzes und der Steintöhlen für das k. k. Landesgericht, das k. k. städt.-deleg. Bezirksgericht, das Inquisitionshaus und die k. k. Staatsanwaltschaft für die Zeit seit 1. Jänner 1884 bis Ende Dezember 1884 die mündliche Minuenda-Vicitationsverhandlung hieramts vor sich gehen, wozu Uebernaahmlustige mit dem eingeladen werden, daß bis zum Beginne der mündlichen Licitation auch schriftliche Offerte angenommen werden. Die Licitationsbedingungen können hieramts eingesehen werden.

Laibach am 5. September 1883. k. k. Landesgerichts-Präsidentium.

(4044-1) Lehrerstelle. Nr. 1264. Mit Beginn des Schuljahres 1883/84 kommt im Schulbezirke Gottschee die Lehrerstelle an der einclässigen Volksschule zu Suchen mit 450 fl. Jahresgehalt und Naturalwohnung zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung. Bewerber um diese Stelle, die die Befähigung der beiden Landessprachen nachweisen müssen, haben ihre gehörig belegten Gesuche im vorgeschriebenen Wege bis 30. September 1883 beim gefertigten k. k. Bezirksgerichte einzubringen. R. k. Bezirksschulrath Gottschee, am 5. September 1883.

(3898-3) Kundmachung. Nr. 10570.

Das k. k. Postamt in Aflag wurde auf Grund der Bestimmungen des Gesetzes vom 28. Mai 1882, betreffend die Einführung von Postparcassen in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern als weitere Sammelstelle bestimmt und mit der Ausübung des Postparcassendienstes vom 1. September 1883 an betraut.

Was zufolge hohen Handelsministerial-Erlasses vom 1. d. M., Z. 1440, zur Kenntniss des Publicums gebracht wird.

Es können daher bei der genannten Sammelstelle Einlagen für das k. k. Postparcassenamt in Wien angenommen und Einlagebücher ausgefolgt werden.

Triest, den 3. September 1883. k. k. Postdirection für Triest, Küstenland und Krain.

(3953-2) Kundmachung. Nr. 5538.

Vom k. k. Bezirksgerichte Mhr.-Feistritz wird hienit bekannt gegeben, daß auf Grund des Gesetzes vom 25. März 1874, L. G. Bl. V Nr. 12, mit den Localerhebungen zur Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Celje am 17. September 1883,

um 8 Uhr vormittags, begonnen werden wird. Es ergeht nun an alle jene Personen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse haben, die Einladung, vom obigen Tage an beim k. k. Bezirksgerichte Mhr.-Feistritz zu erscheinen und alles zur Aufklärung sowie zur Wahrung ihrer Rechte Geeignete vorzubringen. R. k. Bezirksgericht Mhr.-Feistritz, am 5ten September 1883.

(4047-1) Schulanfang.

An den städtischen Volksschulen in Laibach, und zwar: An der ersten und zweiten städtischen Knabenvolksschule und an der Ursulinen-Mädchenschule beginnt das Schuljahr 1883/84 am 17. September 1883.

Die Ausnahme der Schüler und Schülerinnen findet am 14. und 15. September 1883

statt; für die erste städtische Knabenvolksschule im Uycalgebäude, für die zweite städtische Knabenvolksschule im Schulgebäude in der Poissstraße, für die städtische Mädchenschule im Redoutengebäude und für die Ursulinen-Mädchenschule im Ursulinenkloster.

R. k. Stadtschulrath Laibach, am 11. September 1883.

(3991-1) Edictal-Vorforderung. Nr. 6956.

Nachstehende Gewerbsparteien unbekanntem Aufenthaltes werden aufgefordert, ihre Erwerbssteuer rückstände, als: Pousch in Margareth, Greiskerin in Zela-

sch ad Art. 10, pro 1882 mit 3 fl. 9 kr., pro 1883 mit 5 fl. 96 kr. Maiditsch Gregor, Mahlmühle in See-

bach ad Art. 121, Steuergemeinde Schalkendorf, pro 1881 mit 2 fl. 38 kr., pro 1882 mit 6 fl. 17 kr., pro 1883 mit 5 fl. 96 kr. Wowl Agnes, Wittin in Auriz Nr. 11 ad Art. 108, Steuergemeinde Schalkendorf, pro 1883 mit 11 fl. 93 kr. und Einkommensteuer pro 1882 mit 2 fl. 38 1/2 kr. binnen vierzehn Tagen bei dem k. k. Steueramte Radmannsdorf zu entrichten, wibrigens ihre Gewerbe von Amtswegen gelöst werden. R. k. Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf, am 6. September 1883.

Anzeigeblatt.

Anzeige.

Von meiner Urlaubsreise zurückgekehrt, beehre ich mich, meiner geehrten p. t. Clientel mitzutheilen, dass ich mit 8. September 1883 meine Berufsgeschäfte wieder aufgenommen habe. (3946) 3-3 Laibach am 8. September 1883.

Med. Dr. Friedrich Keesbacher.

Von Wien und Paris angekommen empfiehlt sich den Damen in 10 Lectionen im Massnehmen, Schnittzeichnen, Zuschneiden und Kleideranfertigen eine geprüfte Lehrerin, welche in den höchsten Kreisen unterrichtete: (3906) 3-3 Castellgasse Nr. 3.

Für einen Studierenden des Laibacher Obergymnasiums wird ein (3958) 2-2

Kostplatz

mit separiertem Zimmer bei einer distinguirten Familie gesucht. A. Z. poste restante Krapina-Töpliz.

Anzugstoff

aus von haltbarer, guter Schafwolle, für einen mittelgewachsenen Mann 3,10 Meter auf einen Anzug um fl. 4,96 5. W. aus guter Schafwolle; um fl. 8,- " " " besserer " " fl. 10,- " " " feiner " " fl. 12,40 " " " ganz feiner " "

Reise-Plaids per Stück fl. 4, 5, 8 und fl. 12. Hochoffene Anzüge, Hosen-, Ueberzieher-, Rock-, Regenmäntelstoffe, Täffl, Loden, Commis, Kammgarn, Cheviots, Tricots, Damen- und Billardtücher, Peruvians, Docking empfiehlt

Joh. Stikarofsky, gegründet 1866, Fabriks-Niederlage in Brünn.

Muster franco. Musterkarten für die Herren Schneidermeister unfrankirt. Nachnahmesendungen über fl. 10,- franco. Da viele p. t. Kunden mir das Vertrauen schenken und vorziehen, Stoffe zu bestellen, ohne vorher Muster gesehen zu haben, so nehme ich derartig bestellte Ware im nichtconvenierenden Falle retour. Muster von schwarzem Peruvien und Docking können nicht gesandt werden, da die Bestellung rein nur eine Vertrauenssache ist. - Da ich bei meinem Weltgeschäfte täglich Hunderte Briefe erhalte, so werden die p. t. Kunden gebeten, Ihre Adresse stets genau anzugeben und womöglich das Berufen auf frühere Correspondenzen zu vermeiden, da das Nachsehen derselben mit grossen Schwierigkeiten verbunden ist. (3889) 24-7 Correspondenzen werden angenommen in deutscher, ungarischer, böhmischer, polnischer, italienischer und französischer Sprache.

Ein bedeutendes Triester Holz-Handlungshaus

sucht für den Laibacher Platz und Umgebung einen tüchtigen, im Holzeinkaufe bewanderten Agenten,

welcher selbstverständlich auch die Warenübernahme zu besorgen haben würde. Nachweisbare Vertrauenswürdigkeit, genaue Kenntniss des Artikels und dessen Productionsquellen sind absolutes Erforderniss. Offerte mit Angabe von Referenzen unter Adresse F. G. Nr. 999 poste restante Triest. (3993) 6-2

(4029-1) Nr. 6349.

Wir stellen unsere neu gegründete schöne illustrierte Zeitschrift gratis. ein ganzes Jahr hindurch, dazu vier Bücher oder zwei Oelfarbdruckbilder, gegen Erweis einer kleinen Gegengängigkeit jedermann gratis zur Verfügung. Eine Correspondenz-Karte an die Zeitungsexpedition: Wien VIII, Alserstrasse 47, genügt, um den Gratisbezug einzuleiten. (3858) 30-7

Bekanntmachung. Vom k. k. Bezirksgerichte Littai wird bekannt gemacht: Es werde den unbekanntem Erben und Rechtsnachfolgern der verstorbenen Tabulargläubigerin Ursula Mandelj von Klanz der k. k. Notar Herr Lukas Svetec in Littai unter gleichzeitiger Zustellung des Realoffertbietungsbescheides vom 26. Juli 1883, Z. 5540, zum Curator ad actum bestellt. R. k. Bezirksgericht Littai, am 26sten August 1883.